

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Mnyini.

Darassalam  
12. August 1911.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, vierteljährlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

## Insertionsgebühren

Für die häufigste Beilage 50 Weniger. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen postamtlichen Deutschen und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Setto 81. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schabert & Wochel Alexanderstr. 93/94.

Jahr-  
gang XIII.

No. 64.

## Berliner Telegramme.

### Bedeutende Vorgänge aus den englischen Parlamenten.

Berlin, den 9. August (W. Z.). Aus London wird gemeldet: Das Unterhaus lehnte Balfours Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 363 gegen 246 Stimmen ab. Es lehnte ferner ab die Amendements der Lords zur Parlamentsbill. Das Oberhaus nahm das Mißtrauensvotum mit 282 gegen 68 Stimmen an.

Berlin, 11. August (W. Z.). Aus London wird gemeldet: Das Oberhaus nahm Parlamentsbill mit 151 gegen 114 Stimmen an, nachdem Morley angekündigt hatte, daß im Ablehnungsfalle unverzüglich Beerschuß erfolge.

### Schiffszusammenstoß.

Berlin, 11. August (W. Z.). Aus Larisa wird gemeldet: Der französische Dampfer Emir ging unter infolge eines Zusammenstoßes mit dem englischen Dampfer Silberton. 93 Tote meist Marokkaner.

## Deutsch-Afrikanische Naturschutzpark.

Von

Kapitänleutnant a. D. Hans Paasche-Berlin.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat sich auf ihrer Hauptversammlung in Stuttgart mit der Frage des Wildschutzes in den deutschen Kolonien beschäftigt und hat beschlossen, bei den Behörden die Schaffung von Naturschutzparks, in Gegenden, „die sich nach Fauna und Flora besonders dazu eignen und in denen andere berechtigste Interessen nicht geschädigt werden,“ zu befürworten. Die Gesellschaft will auch die Bestimmungen für die Schonung des Wildes eingehend prüfen lassen.

Mit diesem Beschluß der Kolonialgesellschaft ist endlich zu Stande gekommen, was Kenner der afrikanischen Verhältnisse schon lange gewünscht haben: daß weitere Kreise in Deutschland sich ernst mit dem Schutz der uns anvertrauten afrikanischen Gebiete beschäftigen. So erfreulich das ist, so ist doch zu bedenken, daß diese Schritte der Kolonialgesellschaft in allerletzter Stunde erfolgen, kurz vor dem Zeitpunkt, in dem jede Hilfe zu spät kommen kann. Es handelt sich hier nicht um Förderung einer Sache, die Zeit hat, die ebenso gut später in Angriff genommen werden könnte, sondern darum, Zustände zu ändern, die die völlige Ausrottung wertvoller Tierarten in der afrikanischen Wildnis schon nahezu vollendet haben.

Die Kolonie, bei der die Naturschutzfrage am dringendsten ist, ist Deutsch-Ostafrika. Dies Land hat von allen deutschen Kolonien noch den reichsten Wildstand. Seine Fauna gleicht der Britisch-Ostafrikas, eines Landes, das von den Engländern zum bedeutendsten Jagdgebiet der internationalen Großwildjäger und Sportsleute gemacht wurde und dessen sorgfältiger Jagd- und Wildschutz im kraffen Gegensatz steht zu den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika. Im britischen Gebiet ist der Abschluß auf Großwild beschränkt auf eine bestimmte Anzahl von Tieren. Der Inhaber eines Jagdscheines darf nur einige Elefanten, Nashörner, Giraffen schießen, und nur auf Grund eines Jagdscheines dürfen Trophäen in der festgesetzten Anzahl ausgeführt werden. Mit Hilfe dieser Bestimmung kann in den Zollämtern eine genaue Kontrolle ausgeübt werden und das berufsmäßige Abschießen von Elefanten zum Broterwerb ist ausgeschlossen.

Anderer liegen die Verhältnisse im deutschen Gebiet. Da erwirbt der Jäger mit seinem Jagdschein das Recht, in dem ganzen, riesigen Land soviel Elefanten zu schießen, als er erbeuten kann, und die Möglichkeit, daß auf einen

Jagdschein mehrere Jäger zur Jagd gehen, daß der Inhaber des Jagdscheines die Hilfe der Eingeborenen hinzunimmt, um möglichst viel Elefanten zu töten, ist kaum auszuschließen. So kommt es daß in den letzten Jahren unter dem bestehenden Jagdgesetz die Elefanten beinahe vernichtet wurden. Man sah das voraus, nahm aber keine Aenderung des Jagdgesetzes vor, weil in einer Zeit, in der fast nur von wirtschaftlichen Werten, von Baumwollkultur, Kautschuk und Sisal die Rede war, die Beamten, die die Kolonie verwalteten, den Wildschutz für eine höchst nebensächliche Frage ansahen.

Man kann in Deutschland nicht wissen, worum es sich handelt. Man weiß hier nicht, daß die Möglichkeit, das Wild ausreichend zu schützen durchaus gegeben ist, weiß nicht, daß die einzelnen Jagdgebiete genau erforscht sind, die Stärke der noch vorhandenen Elefantenherden — soweit man überhaupt noch von Herden sprechen kann — genau bekannt ist. Afrika ist weit und auch unsere deutsche Jägerwelt, die das größte Interesse an dem Wildschutz hat, nahmen an, die Verhältnisse seien so, daß eine wachsame Regierung die Wildschutzfrage in dem Geist behandelte, der in Deutschland durch die Naturschutzbewegung, die Jagd- und Naturfreunde gepflegt wird. Nur wenigen Kennern des Landes, Jägern, die miterlebt haben, wie schnell sich durch unzulängliche Bestimmungen die Verhältnisse ändern, wie schnell die reiche Fauna eines Landes verdirbt, wußten es zu beurteilen, aber ihr Mahnruf verhallte oder wurde nur in einem kleinen Kreise gehört. Seit 1907 beschäftigt sich die Kommission zur Besserung des Wildschutzes in Deutsch-Ostafrika damit, den Behörden eine Aenderung der Jagdgesetze zu erleichtern. Als Geheimrat Koch vorgeschlagen hatte, das ganze Wild zu vernichten, welches Krankheitsüberträger zum Wohnsitz dienen könnte, protestierten deutsche Jäger. Der Herzog von Ratibor, als zweiter Vorsitzender der Wildschutzkommission, hat dem Staatssekretär Denburg vortreffliche, von der Kommission entworfene Änderungsanträge für die Jagdgesetze vorgelegt. Darauf hat sich dann der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika geneigt erklärt, „einige Aenderungen der Gesetze in Erwägung zu ziehen“. Der Wert dieser Versprechung war, wie die Tatsachen zeigen, gering, was uns nicht wundern darf. War es doch Herr v. Nechenberg, der, als er seinen Posten als Gouverneur antrat, auf die Frage, wie er sich zum Schutz des Wildes stelle, gesagt haben soll: „Entweder haben wir eine Kolonie oder einen Zoologischen Garten.“

Daß ein reicher Wildstand in den Kolonien für uns von großem Wert ist, darüber wird kein Zweifel mehr herrschen. In vielen Zweigen der Industrie sind wir auf die Produkte der Jagd geradezu angewiesen. Mit Elfenbein, Holzwerk und Schmuckfedern treiben wir noch Ruß an. Der Elefant kann, wenn er der Heißhunger nach wertvollem Elfenbein gestillt ist, als wertvolles, zu mancher Arbeit unersetzliches Arbeitstier gebraucht werden. Von den Bekleidern kann der Ueberfluß der Natur geerntet und Reihern und Marabus die Federn entnommen werden, ohne daß man die Tiere tötet. Es fehlt nur noch wenigstens bei uns Deutschen der Wille zu solchem Vorgehen.

Man sucht leider bei uns dem Uebel auf eine ganz ungewöhnliche Weise zu begegnen: Durch den Appell an die Weidgerechtigkeit, die ein höchst dehnbarer Begriff sein kann, wo man fälschlich darunter versteht, Tiere leben zu lassen, und durch den Hinweis auf einzelne Jäger, die mehr geschossen haben, als andere. Es ist ein ganz müßiges Unternehmen, dem einzelnen Jäger einen Vorwurf zu machen, weil er von einem Wilde, das ihm wertvoll ist, eine große Menge schießt. Der einzelne Jäger ist nicht Jagdbesitzer. Es liegt nicht in seiner Hand, zu schonen. Der Elefant, der große Zähne hat, ist für den vielgeschmäherten „Buren“ nichts weiter, als ein Wertobjekt, eine Bonanza, die er mitzunehmen geradezu gezwungen ist, will er sie nicht aus Gutmütigkeit andern überlassen. Ja es ist umgekehrt, so: Wenn ein Mann von Nutzen erreichen will, daß die Elefanten geschützt werden, kann er nichts Besseres tun, als recht auffällig in einer Herde aufraumen. Vielleicht wird dann die Regierung aufmerksam.

In strengen Jagdgesetzen liegen keine Ungerechtigkeiten gegen irgend Jemanden. Die Kolonien sind Landgebiete, die dem Deutschen Reiche gehören, und sind nicht dazu dem Handel erschlossen worden, daß einzelne Jäger und Händler irgend welcher Herkunft mit den natürlichen Schätzen Raubbau treiben. Der bisherige Zustand lockte die Ansiedler und Pflanzer geradezu von der Arbeit weg und führte sie auf Jagd, wo es möglich war, mit einigen Büchsenjahren Tausende von Mark zu verdienen. Bisher entschied der Handelswert darüber, ob diese oder jene Tierart vernichtet wurde. Der Handel hat nicht die sittliche Kraft, weise Beschränkung zu üben; er heudet den Vorrat an natürlichen Schätzen, an Summi, Elfenbein, Federn, bis zur Vernichtung der Lebewesen, die diese Werte erzeugen, aus.

Hin und wieder hört man die Meinung, die Kolonialregierung dürfe den Eingeborenen nicht das Recht der Jagdausübung beschränken. Diese Meinung ist grundirrig. Wenn wir dem Neger ältere Rechte in Afrika zubilligen wollen, dann dürfen wir überhaupt nicht nach Afrika gehen. Der Neger hat keine älteren Rechte auf die Werte, die jetzt im Lande sind; denn diese Werte sind erst durch uns geworden, was sie sind. Der Elfenbeinzahn, der früher als Zaunpfahl benutzt wurde, hat dadurch, daß wir Afrika erschlossen und dem Weltmarkt so viel näher gerückt haben, den Wert von Tausenden Mark bekommen. Uns hat die Kolonie Opfer an Geld und Menschenleben gekostet, deshalb hat nicht der Neger, auch nicht der Indianer das Recht, Werte, die wir schaffen, nach seinem Belieben zu nutzen, und wir haben die Verpflichtung, zu schützen, was wir des Schutzes für wert erachten. Ein Gesetz, das die Tiere vor der Ausrottung durch Europäer schützt, sie aber den Waffen des Negers preisgibt, ist wirkungslos.

Das Ziel der Gesetzgebung muß sein, das Wild zu erhalten, wo es der wirtschaftlichen Erschließung nicht unersetzlichen Schaden bringt. Für geringen Schaden kommt, wie überall, der Jagdbesitzer auf. Wenn solche Gesetze verwickelt werden, dann werden auch künftige Generationen sich noch an den Gestalten der herrlichen Fauna Afrikas erfreuen können und im Kleinen das nachleben, was einzelne von uns jetzt Lebenden in so reichem Maße genossen haben.

## Zur Rassenfrage in Südafrika.

(Eine Warnung für D. O. A.)

Den Versuch, chinesische Kulis nach Südafrika einzuführen, hat man sehr bald aufgegeben und ist zufrieden, daß man die letzten Vertreter der gelben Rasse aus dem Lande los ist. Aber je länger je mehr macht sich jetzt ein anderer völkischer Zuwachs breiter und breiter in Englisch-Südafrika, und das sind die einwandernden levantinischen, russischen und polnischen Juden und Armenier. Sie zeichnen sich durch Fleiß, Anspruchslosigkeit, Mäßigkeit, aber auch durch Schlaueit und große Ergebenheit aus und setzen sich in allen Zweigen des mittleren und niederen Handels und Gewerbes fest und verdrängen daraus die Weißen. Dasselbe Durcheinander von Rasselementen, das sich nach dem ersten Ausbruch des Diamantfiebers in Südafrika verbreitet, hat sich über ganz Südafrika verbreitet. Es bildet gewissermaßen ein Sammelbecken, in dem alle erdenklichen völkischen Elemente zusammenfließen. Auf verhältnismäßig engem Raume ringen hier die nationalstischen und rassepolitischen Elemente, die auf der weiten Weltbühne aufeinanderstoßen und sich gegenseitig zu verdrängen oder zu beherrschen suchen. Es wird dem weißen Manne hier immer schwerer, seine Vorrangstellung aufrecht zu erhalten. Daran ist zum großen Teil das politische System schuld. Der parlamentarische Demokratismus, zu dem sich England entwickelt hat, und der sich ihm als heilvoll erwiesen hat, ist für dieses Völkermischmasch geradezu ein Unheil. Die Freiheit und Gleichheit bedeuten für den zivilisierten Europäer etwas ganz anderes wie für den Neger, der häufig darunter nur die Ungebundenheit der Wildnis versteht.

Will der Weiße seine Herrenstellung

nicht aufgeben, so darf er gewisse gewöhnliche Arbeiten nicht verrichten, vor allem nicht mit dem Kaffer gemeinschaftlich die Straßen kehren, Steinklopfen oder bergl. Engländer und Buren haben die rassopolitische Gefahr, die ihnen droht, auch erkannt und die Einwanderungsbedingungen für Südwestafrika verschärft. (Wir in D. D. A. dagegen liegen die Mannschaften unserer Kriegsschiffe zusammen mit Schwarzen Kuldiensie verrichten. D. N.)

Wenn auch in den deutschen afrikanischen Kolonien diese südwestafrikanischen Zustände noch nicht eingelehrt sind, so dürfen wir doch die Augen nicht verschließen: denn uns droht dieselbe Gefahr und gewisse Ansätze dafür sind schon vorhanden. Ostafrika wird, je länger je mehr, eine Domäne der Indier. Zwar wurde lange Zeit die Mär verbreitet, sie wären als Zwischenhändler durchaus nötig. Wir haben demgegenüber stets behauptet, sie sind als Zwischenhändler nicht nur entbehrlich, sondern geradezu gefährlich. Genau so wie in Südwestafrika, Togo und Kamerun ohne das indische Element der Handel emporklühlt, so wäre das gleiche auch in Ostafrika möglich.

Was man bisher für notwendig gehalten hat, fängt jetzt schon teilweise an, recht unangenehm zu werden. Denn verschiedene indische Kaufleute sind allmählich so weit vorwärts gekommen, daß sie sich nicht mehr mit der Rolle des Zwischenhändlers begnügen, sondern, unter Umgehung der Küstentürme direkt von Indien, England, Deutschland usw. ihre Waren beziehen.

Wir haben wiederholt gefordert, eine weitere Zuwanderung der Indier zu erschweren. Aber bisher wird in den deutschen Kolonien, besonders in Deutsch-Ostafrika, nur die Zuwanderung von Vertretern der weißen Rasse erschwert. Vom Rassenstandpunkte mag ja das durchaus berechtigt sein. Aber mindestens sollte doch Farbigen, und vor allen Dingen Indiern gollte über, dasselbe gefordert werden, wie von den Weißen.

### Die Lindquist'sche Reise nach Südwest.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts wird — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — die ursprünglich schon für den Sommer geplante Reise nach Südwestafrika im Oktober d. J. antreten und zwar voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats, sobald die Genehmigung des Bundesrats zu den kolonialen Etatsvoranschlägen für 1912/13 vorliegt. Im Reichskolonialamt, das zurzeit und während der Abwesenheit des Herrn von Lindquist der Leitung des Unterstaatssekretärs Dr. Boehmer untersteht, wird eifrig an den Vorbereitungen der Südwestreise des Chefs gearbeitet. Der Staatssekretär will in erster Linie seine Anwesenheit in seinem alten Wirkungskreise dazu benutzen, um die durch die Dernburg'schen Verträge geschaffene Diamantenfrage an Ort und Stelle zu studieren, damit er nach seiner Rückkehr dem Reichstage auf Grund der geplanten Fühlungnahme mit den Interessenten, eventuell neue Vorschläge machen kann. Auch wird Herr von Lindquist wohl draußen schon die vorläufige Entscheidung über die zukünftig dem Ovamboland gegenüber zu befolgende Politik treffen. Der vom Reichskolonialamt mit den Vorarbeiten hierzu beauftragte Major Franke, bisher im 2. Garde-Regiment z. F., tritt demnächst seine Ausreise nach Südwest an. Da die 2. Besetzung des Kolonialrats, der Neuwahlen zum Reichstage wegen, voraussichtlich sehr spät abgehalten werden wird, so ist vorläufig erst der März 1912 als Termin für die Heimkehr in Aussicht genommen.

(Nachdruck verboten.)

### Der Liebe Not.

Roman von Horst Bodemer.

6]

Sie goß ihm Kaffee ein, er sah auf ihre schönen Hände, so weiß und wohlgepflegt. Ob er schnell einen Kuß auf sie drücken sollte? Nein, lieber nicht, sagte er sich, sie könnte böse werden.

„Trinken Sie noch mal mit mir!“

„Nein, — ich bin doch keine Kaffeeschwester,“ erwiderte sie lachend.

„Das nicht, — aber Gesellschaft leisten Sie mir ein wenig, — nicht?“

„Wenn Sie nicht zu lange frühstücken, — ich muß zum Gärtner!“

„Geh ich mit, der Wind kommt von Nordost, da liegen die Rebhühner drüben am Hange fest, paßt sehr gut!“

Sie wird verlegen und fragt schnell:

„Darf ich Ihnen ein paar Butterbrote zurecht machen?“

„Dürfen ist gut, betteln will ich darum, denn von Ihrer Hand gemacht, schmecken sie doch noch mal so gut!“

Da sieht sie den jungen Offizier fest an.

„Bitte, Heinz, keine Schmeicheleien, sie kommen mir nicht zu und ich kann sie auch nicht leiden!“

Da ist das Verlegenwerden an ihm.

„Verzeihung, — wehe tun wollte ich Ihnen wahrlich nicht!“

„Das weiß ich — und deshalb bin ich offen!“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Klara,“ er reicht ihr die Hand über den Tisch, „wenn wir gute Kameraden werden wollen, müssen wir auch grade und ehlich zueinander sein!“

## Aus unserer Kolonie.

### Dr. Bagelers Ugoorpedition.

Die bodenkundliche Ugoorpedition unter Leitung von Privatdozent Dr. Paul Bageler, Königsberg in Preußen, hat ihre Arbeiten im Nordostteil Ugoos (der Umgebung von Mpopua, Tschungo, Kwa Njanggalo, Mfanga und Mahoma) beendet. Nach „Petern. Mittlg.“ sind die agrogeologischen Ergebnisse über Erwartung reich ausgefallen und bieten für die Klimageschichte des Gebiets eine Reihe neuer Gesichtspunkte. Von wirtschaftlichem Wert ist die Feststellung, daß es sich im bereisten Gelände durchweg um sehr reiche Böden handelt, zu deren Nutzung freilich im Moment das Wasser fehlt. Die von Dr. Bageler auf Grund der Untersuchungen in der Mattaebene aufgestellten Gesichtspunkte über den engen Zusammenhang von Böden und Vegetation erwiesen sich auch hier als fruchtbar. Durch Dr. D. E. Meyer, den Geologen der Expedition, sind die Klimate der Gegend des alten Gneisgebirges nordwestlich von Mpopua gegen die Saaga und Kinjasungwesente festgestellt. Dieselben Senken bilden die Grenze zwischen dem alten Gneisgebirge und den Granitintrusionen des großen S. D. — W. streichenden Hauptgebirges, das mit den Verejungebergen östlich von Kwa Njanggalo beginnt. Die zahlreichen Inselberge im Gebiet des Gneises sind die Gipfel von Parallel- oder Seitentälern des Hauptgebirges, die im Verwitterungsschutt ertrunken sind. Zur Kartographie ist durch Leutnant Schumacher in vier Messtischblättern 1 : 50 000 und barometrischen Nivellements gleichfalls reiches neues Material gewonnen.

### Eine neue Kolonialgesellschaft.

Unter der Firma Betriebsgesellschaft Pflanzung am Ngerengere m. b. H. wurde in Berlin ein neues Kolonialunternehmen gegründet, das die Baumwollpflanzung am Ngerengere bei Morogoro von der Baumwoll-Alt.-Ges. in Berlin für den Preis von 203 000 M. übernommen hat. Wie wir seinerzeit berichtet, hat die außerordentliche Generalversammlung der Baumwoll-Alt.-Ges. vom 29. April den Beschluß gefaßt, das Aktienkapital von 600 000 M. bis auf 1 000 000 M. zu erhöhen. Dieser Beschluß konnte jedoch nicht durchgeführt werden, da der Mindestbetrag von 150 000 M. neuen Aktien bis zum 1. Juni nicht gezeichnet worden ist. Die Gesellschaft hat deshalb die erwähnte Pflanzung an das neue Unternehmen abgestoßen und von demselben 197 000 M. der 150 000 M. betragenden Stammanteile in Zahlung genommen.

**Pangani.** Unser Ort geht in seiner Bedeutung als Handelsplatz immer mehr zurück. Der frühere bedeutende Karawanenhandel nach dem Kilimanjaro und den Massailändern gehört nunmehr der Vergangenheit an und die großen Indierkaufleute verlassen nach und nach Pangani, um sich ein lukrativeres Feld für ihre Tätigkeit zu suchen. Zwei Sozialschichten bestehen noch, die mit Getränken, Konserven und allen möglichen Bedarfsgegenständen handeln. Die einzige europäische Großfirma, die noch in Pangani vertreten ist, ist die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Dieselbe besorgt die Geschäfte der großen Plantagen des Hinterlandes sowie die Verschiffung von deren Produkten, Hanf und Kautschuk. Sonst ist Pangani ein stiller Ort geworden. Destomehr hat sich freilich die Plantagenwirtschaft des Hinterlandes entwickelt. Kitogwe-Mweca, Bogiland, Buschirihof, Serwa, sowie die Kautschukplantagen von Ugeuha haben ihren natürlichen Ausgangshafen in Pangani. Auch die Kokospalmentkulturen der Araber und Eingeborenen sind bedeutend, ebenso der Anbau

von Zuckerrohr zur Gewinnung von Rohzucker und Sirup. Von den in den Händen englischer Gesellschaften befindlichen Plantagen wird z. T. über die Verwaltungswut der Londoner Direktionen gellagt. Die Leiter werden mit Anweisungen über den Betrieb, die vorzunehmenden Arbeiten, über Arbeiterbehandlung usw. reichlich beglückt, Alles Dinge, die er auf der Plantage besser zu übersehen und zu beurteilen vermag, als die Direktion in Europa. London scheint in dieser Hinsicht eine verzweifelte Ähnlichkeit mit Berlin zu besitzen, wo man bekanntlich auch gern vom grünen Tisch aus die Plantagen zu leiten versucht. Sehr bedauert wird der Weggang des Bezirksamtmanes Assessor Kämpfe, der sich rasch die Sympathien der weißen Bezirkseingesessenen erworben hatte.

**Mufiji.** Der Bau des neuen Bezirksamts in Uteu, wohin der Sitz der Bezirksverwaltung bekanntlich verlegt werden soll, wird nunmehr in Bälde in Angriff genommen werden. Mit der Bauausführung ist Herr Bauleiter Broß beauftragt worden.

**Salale.** In Salale ist am 3. August eine Postagentur eingerichtet worden.

Die neue Postagentur befaßt sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen, mit der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen sowie mit der Wahrnehmung des Paketdienstes innerhalb des Schutzgebietes.

**Kifafu.** Die Carabonica-Baumwolle am Kifafu (ca. 80 ha), der Kilimanjaro Pflanzungs-Gesellschaft gehörig, hat sich, soweit sie zweijährig ist, sehr entwickelt, hat aber nicht eine so stark. Kapselbildung, wie man nach der Größe der Pflanzen erwarten sollte. Außerdem leidet sie mehr unter Schädlingen, speziell unter Ungeziefer, wie eine einjährige Baumwolle.

Mit Abassi-Baumwolle wurden am Kifafu in der Regenzeit 1910 250 ha bepflanzt. 50 ha hiervon wurden minderwertig, da sie zuletzt gepflanzt wurden, infolgedessen kaum noch Ngeren bekamen und in der Hauptsache auch wohl deshalb, weil aus Arbeitermangel diese 50 ha, nicht wie die übrigen 200, vor der Regenzeit tief durchgehackt werden konnten. Die übrigen 200 ha haben sich trotz der seit Mitte Mai anhaltenden Trockenheit wohl infolge der künstlichen Bewässerung befriedigend entwickelt und eine gute Ernte ergeben.

Da auch bei guten klimatischen und Bodenverhältnissen die Abassi am Kilimanjaro, in diesen Höhenlagen wohl qualitativ ein vorzügliches Produkt, qualitativ aber nicht die Resultate liefert wie in anderen Ländern, so hat die Kilimanjaro Pflanzungs-Gesellschaft in der Regenzeit 1911 einen größeren Versuch mit Upland, einer ausgesprochenen Hochlandbaumwolle, gemacht. Von dem Resultat hier mit wird es abhängen, welche Baumwolle in Zukunft am Kifafu gepflanzt werden wird.

Die Bauten auf der Kifafupflanzung erfuhren eine wesentliche Erweiterung. Die Gitanlage, das Wohnhaus, ein Küchengebäude und ein großer Baumwollschuppen wurden fertiggestellt. Die Gitanlage mit Mühle und Baumwollsaat-Quetsche ist in Betrieb genommen worden und arbeitet gut. Das Gebäude für die Gitanlage ist auf Striifundament errichtet, das Dach und die Transmission sind von aus Bruchsteinen gemauerten Säulen getragen, die Zwischenwände sind durch Lehmziegel gebildet. Alle übrigen Häuser haben lediglich Steinfundament und darüber Lehmziegelmauerwerk. Als Bedachung dient Wellblech.

**Olmolog.** Die Viehzucht am Olmolog macht gute Fortschritte, leider herrschte dort eine Zeitlang das Rattorhaltieber der Kinder, wodurch der Zuwachs stark be-

„Ganz meine Ansicht!“

Heinz weiß eigentlich nicht recht warum, aber sein Schwesterchen ist ihm auf einmal doppelt lieb geworden.

„Die Wurst nicht schonen, die Straßburger schmeckt unser einem nicht!“

„Aber Ihre Mutter schießt doch alle vierzehn Tage eine — Freßküste!“

„Du lieber Gott,“ lachte er sie an, „ich hab' doch auch Kameraden, wenn die erfahren, daß eine gelandet ist, sagen sie sich gleich zum Abendessen an und futtern können die, — futtern, Sie machen sich gar keinen Begriff!“

„Doch, doch,“ meint Fräulein Herbart lachend, „ich sehe ja, wie es Ihnen schmeckt!“

„Die heimatischen Fleischstücke sind doch immer die besten, — überhaupt die Primat, die Primat!“

Er ist aufgestanden und redt sich.

„So bei Vater und uns! Mutting in Wernsdorf, für mich ist's das Paradies auf Erden!“

„Sie wissen gar nicht, wie gut Sie's haben, Heinz!“

„Ich, — das nicht wissen? — O, da irren Sie aber ganz gewaltig!“

Traurig schüttelt sie den Kopf.

„Nein, Sie wissen's nicht, denn Sie sind niemals im Leben herumgestoßen worden, stets haben Sie festen Boden unter den Füßen gehabt, — das Elternhaus!“

Da überströmt Heinz Nübling ein heißes Gefühl, am liebsten hätte er Klara Herbart in seine Arme genommen und gesagt: bleib hier bei uns, — bei mir, ich will dir eine Heimat geben, deinen Weg will ich ebnen, an meiner Seite sollst du gehen, so lange uns die Mutter Erde trägt. Aber es ging doch nicht, sie ganz arm und er, — ein junger Offizier mit kleiner Zulage. Seine Eltern fleißig und tüchtig und trotzdem kamen

sie nicht vorwärts in den ersten Zeiten, nur erhalten konnten sie was sie von den Vätern ererbt, erhalten im Schweige ihres Ansehens, — nicht vermehren. Da tauchte wieder die Frage vor ihm auf, die ihn gestern Abend so lange am Einschlafen hinderte, liebe ich Klara Herbart oder ist's nur Mitleid, das ich mit ihr fühle? Und er betrog sich immer und immer wieder selbst und redete sich ein, — Mitleid, nur Mitleid.

Sochen bracht: Hektor, den Jagdhund. Als der den jungen Offizier im Figgelstium dastehen sah, tanzte er wie wild am ihn herum; lächeln rief ihm Heinz zu:

„Hierher, Hektor!“

„Sofort kam der Hund und wedelte vergnügt mit der Rute. Heinz klopfte ihn auf den Kopf.“

„Bist ein guter Kerl, Hele, jawohl, — jawohl, schon gut!“

Der Hund legte ihm die Hand.

„Sehen Sie, Schwesterchen, so'n Hund ist auch ein Stück Heimat. Wie treu, wie ehlich. Ein ganzes Jahr bin ich nicht zu Hause gewesen, aber sofort hat er mich wieder erkannt, er ist im vierten Felde, tabellos dressiert, Sochen hat ihn abgeführt, — überhaupt Sochen, die treue Rutscherschele, wenn ich denken sollte, der ging weg von uns, der einfache, biedere Mann, mir würde sein, als wär er gestorben!“

„Diese Anhänglichkeit ehrt Sie, Heinz!“

„Anhänglichkeit? — Der Mann ist mir mehr, vielmehr, Fräulein Klara, ein alter Freund, so lange ich denken kann, hat er auf seine Art die Hand über mich gehalten. Sehen Sie, gerade das ist's, was die Heimat so schön macht! Bei uns auf dem Lande wechselt man die Angestellten nicht wie die schmutzige Wäsche, hier wird zusammengehalten, jeder trägt dazu bei auf seine Weise, aber darüber geht der Respekt nicht flöten!“

ziniert wurde. Jetzt ist der Gesundheitszustand des Viehes ein guter. Die Weidewirtschaft am Dimolog ist besser als sonst wo, aber an Wasser herrscht großer Mangel. Das Gouvernement plant, 6 Vollblutbullen am Kilimanjaro einzustellen und eine Zuchtvereinigung zu gründen, deren Vorsitzender der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchstation am Kilimanjaro und deren Besitzer ein Tierarzt und zwei Viehzüchter sein sollen. Diese Vollblutbullen sollen nur gekühte, mit einem Brandzeichen versehen Rinder decken.

Die Meiereien geben guten Nutzen. Der Versand der Butter erfolgt in doppelten Holzkisten mit Isolierzwischenlage, und ist Absatz reichlich vorhanden.

**Morogoro.** Herr Bezirksamtmann Lambrecht wird am 20. ds. Mts. mit R. P. D. „Prinzessin“ krankheitshalber die Heimreise antreten und dürfte wohl kaum wieder in das Schutzgebiet zurückkehren. Herr Lambrecht ist, wie wir zu unserm Bedauern vernehmen, schon seit längerer Zeit leidend. Es ist einer der ältesten Beamten des Gouvernements.

## Lokales.

— Deutsch-evangelische Gemeinde. In dem morgen (9. p. Trin.) vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr in der evangelischen Kirche stattfindenden Missionsgottesdienst werden voraussichtlich die Herren Missionsinspektoren Neuhaus aus Sidugala und Missionar P. Nuzius aus Dumbuli kurze Ansprachen halten. Ein gemischter Chor hat sich freundlichst bereit gefunden, die Gemeinde durch seinen Gesang zu erfreuen. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feier des heiligen Abendmahls statt.

— Zu dem versuchten Einbruch bei Gebr. Desebroch in Sendlerschen Hause in Upanga erfahren wir, daß die Täter, vier Jungen im Alter von 12 bis 13 Jahren, von dem Geheimpolizisten Achmedi Bontia ausfindig gemacht und verhaftet worden sind. Der Einbruchversuch wurde zwischen 7 und 1/2 Uhr abends ausgeführt, während die Gebr. Desebroch spazieren gegangen waren. Das Fenster ist durch einen Steinwurf zertrümmert worden, um den Fensterwirbel zum Öffnen des Fensters fassen zu können. Die vier jugendlichen Einbrecher verdienen eine umso exemplarische Strafe, als wir eine Menge solch halbwegsigen Gesindel, von dem Niemand weiß, von es lebt, in der Stadt haben und eine Abschreckung dieser Verbrecherstudenten durch ein warnendes Beispiel von Nutzen sein wird.

Im Jahre 1909 wurde eine Bande jugendlicher Verbrecher, aus schließlich Wajaramo, aufgehoben, die aus 14 bis 17 Burschen bestand, und Streifzüge in der Stadt organisiert hatte, die zum Teil gute Beute ergaben hatten. Einer der kleinsten der Bande baldowerte die Häuser aus, deren Bewohner nicht daheim waren, ein anderer stand Schmiere und der Rest räunte aus. Ein großer Teil der Bande steckt noch an der Kette. Diesem moralisch total verlumpten Gesindel gegenüber ist keine Strafe streng genug und sollte man sie solange als möglich unschädlich zu machen suchen, da wir ja keine Arbeits- und Erziehungshäuser besitzen. Besserung gibt's doch nicht bei dieser Bande.

— Eine außerordentliche Sitzung des Bezirksrats fand gestern Freitag im Bezirksamtgebäude statt. Es handelte sich um Personalfragen.

— Schutztruppendienst. Die Neigung für den überseeischen Dienst ist unter den Offizieren des Landesheeres so groß, daß durch zahlreiche Meldungen der Bedarf an Anwärtern für Deutsch-Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun auf Jahre hinaus mehr als gedeckt ist. Es werden daher — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — einer an die Armee erkan-

genen Verfügung zufolge künftig ganz wenige Offiziere, und zwar im allgemeinen nur noch Leutnants, in die Anwärterliste für die Schutztruppen aufgenommen. Oberleutnants und Hauptleute haben allein dann Aussicht, im Schutztruppendienst verwendet zu werden, wenn sie bereits früher den afrikanischen Kavalie- oder Kav.-Rock getragen haben.

— Die Trägergebühr, welche außer dem Paketfranko für die Beförderung von Postpaketen zwischen dem Endpunkte der Usambarabahn und Moschi erhoben wird und bisher 10 Heller für jedes kg betrug, wird vom 1. August ab auf 10 Heller für jedes bis zu 5 kg schwere Paket ermäßigt.

Beispielsweise kostet ein 4 1/2 kg schweres Paket von Dar-es-Salam nach Moschi vom 1. August ab nicht mehr (150 + 50 S) = 2 Rp., sondern nur noch 150 + 10 S = 1 Rp. 60 S.

Die Trägergebühr wird in Moschi eingezogen.

— R. P. D. „Kronprinz“ traf gestern um 5 Uhr nachm. in Tanga ein und wird heute Nachmittag hier erwartet. Er bringt 100 Sack Briefpost und etwa 50 Sack Pakete. Die Post wird, soweit fertiggestellt, heute Nacht von 12 bis 1/2 1 ausgegeben, der Rest Sonntag Vormittag von 9,30 bis 11 Uhr.

R. P. D. „Kronprinz“ fährt voraussichtlich Montag nach Südafrika weiter, R. P. D. „Sultan“ Sonntag Mittag nach Bagamojo und den Südstationen.

Postschluß für R. P. D. „Sultan“ am Sonntag um 10 Uhr vormittags. Die Posthalter sind Sonntag Vormittag von 9,30 bis 11 Uhr geöffnet.

Die mit R. P. D. „Kronprinz“ eingetroffenen zollpflichtigen Pakete werden Sonntag von 3—5 Uhr nachmittags auf dem Hauptzollamt ausgegeben.

Postschluß zur den Innenposten am Dienstag, den 15. August, 10 Uhr vormittags.

— Der D. D. A. L. „Dampfer Margraf“ wird Montag von Bombay kommend erwartet. Er bringt eine große Partie Reis — 800 tons — für Dar-es-Salam.

— Mit Reichspostdampfer „Prinzessin“ treten am 30. ds. Mts. die Heimreise an ab Dar-es-Salam: Herr Hauptmann Noel, Frau Schulz und zwei Kinder, Herr Baron, Postsekretär Wahl (Bagamojo), Dr. D. E. Meyer, Landmesser Erdmann, Bezirksamtmann Lambrecht, Reichard, Joachmann, Waisenmeister Pirt, Bezirksrat Adolf, Lutje, M. Thowart, Bauer, Koch, Schaefer, Schiele, Frau Eggert, Herr und Frau Missionar Bachmann und Kinder, Sergeant Wolf; ab Zanzibar: Herr und Frau Mau; ab Tanga: Excellenz Coates, Herr v. Donop, Herr v. Horn (Usambara-Post), Herr v. Basse, Herren Dachn, von der Heyden; ab Kilindini: Frau von Kowalski, Herr Smith zur Dunge, M. u. Mrs. Stewart Wjite, Herren Joseph, Kestelcy, Debonairiden, Moons' Waltraut.

— Club. Am Dienstag den 15. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet Konzert im Klub statt. Es wird ergeblich gebeten, Anmeldungen für's Abendessen der Klubverwaltung rechtzeitig mitzutun.

## Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof, Herren Albinus, Hanisch, Febr. v. Notendan, Gallus, Dr. Rauchs, Graf Packer, Dr. Schmidt, Venneke, Oblt. Schimmer, Hstl. Rose Mahlow und Frau, Forstrat Haug und Frau, Kobus.

Hotel Bürger, Herren Haken, Wolters, Lütcher, Bachmann und Familie, Kerman, Naub, Goltze, Michel.

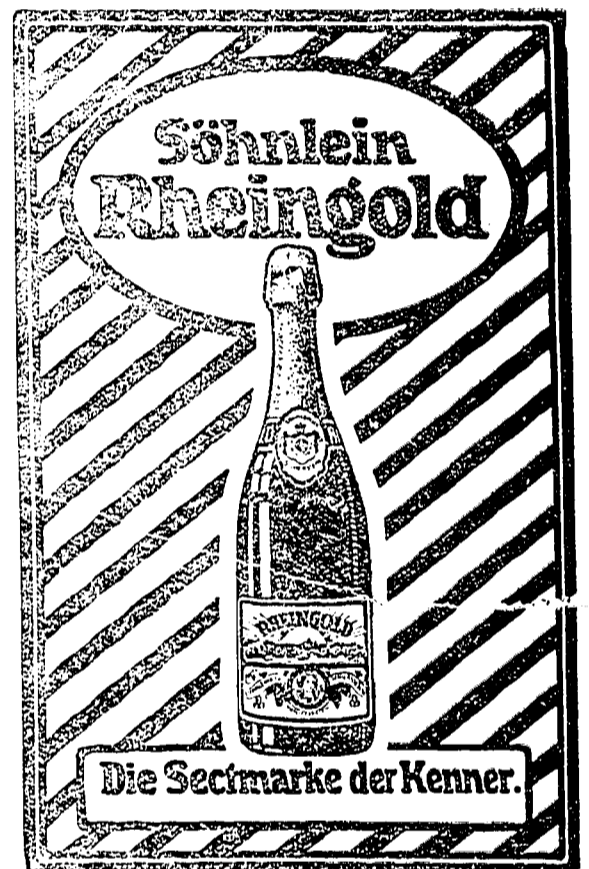
Hotel Curmulis, Herren Heilenberg, Delmannis, Jialonas, Gelbrecht, Kochenetzki, Coote, Jolito, Valori, Arcenio, Koyato.

Hotel Grüner Baum, Herren Seidel, Binder u. Tochter, Döhler, Freitag, Kleindienst, Mann, Baudy, Senischawsky, Müller, Junferst.

Hotel Fürstenhof, Herren Braß, Post.

## Portugiesisch-Ostafrika.

Das richtige Goldland Ophir aufgefunden? Der Afrikaforscher Herr Kapitän A. Spring, der in den Jahren 1909/10 für die geographische Gesellschaft in Lissabon im den Ländern der portugiesischen Kolonie, nördlich des Zambesi, astronomische und territoriale Vermessung gemacht hat, ist, wie er dem L.-A. mitteilt, auf Grund seiner dort gemachten Beobachtungen und Funde zu der Ansicht gekommen, daß dieser Landstrich des schwarzen Erdteils wohl mit dem biblischen Ophir identisch sein dürfte. Bestärkt wurde der Forscher in seiner Annahme durch die Auffindung aller Goldlagerstätten und alter Minengänge und Steinwerkzeuge, die zur Minenarbeit vor Jahrtausenden verwendet wurden. Drei jener alten Goldlagerstätten, von denen die eine seit zwei Jahren von einem tüchtigen Fachmann bearbeitet, geprüft und aufgeschlossen wurde und reiches Gold enthält, wurden kürzlich von Kapitän Spring in Frankfurt a. M. angeboten, und es bildete sich dort eine Gesellschaft, die die Minen noch weiter ausschließen wird, um alsdann eine Minengesellschaft auf englischer Basis unter dem Namen „Zambezia Consolidated“ zu gründen. Außerdem hat die Gesellschaft noch weitere Minenrechte erworben. Es ist dieses das erste deutsche Minenunternehmen im Missalebistrit in der Portugiesisch-Ostafrikanischen Kolonie, und es ist nur zu wünschen, daß die angeregten Hoffnungen sich erfüllen mögen. Das um so mehr, als mit der Gründung auch eventuell deutsche politische Interessen in diesen bisher von den Engländern exploitierten Gebieten Fuß fassen könnten.



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels  
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft  
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

## Siehe 2 Beilagen.

Stumm nickt Klara Herbart mit dem Kopfe.  
„Sehen Sie bloß Hektor an, wie der an der Flinte schnupper! — Hefe hierher!“

Gehorsam folgte der Hund.  
„Down!“

Sofort legte er sich hin, den Kopf auf die Vorderpfoten. Seine klugen Augen sehen Heinz fragend an.  
„Kommen Sie mal hierher, Schwesterchen!“

Sie tritt an seine Seite, genau so groß ist sie wie er. Hektor schlägt mit der langen Rute den Boden.

Heinz muß alle Kraft zusammen nehmen, damit er Klara Herbart nicht in seine Arme reißt. Es macht ihm Pein, er beißt die Zähne aufeinander und doch ist's so süß, — so süß. Er wendet den Kopf und sieht sie fest an, da dreht sie sich langsam um und macht sich am Bussett zu schaffen und er fällt auf den nächsten Stuhl und stützt seinen Kopf in beide Hände.

Hektor erhebt sich und legt die rechte Vorderpfote auf Heinz' Knie.

„Mahnst du mich, Hefe? — Ja, es ist Zeit, höchste Zeit,“ er fährt auf, fast wäre der Stuhl umgefallen. In diesem Augenblicke betritt Frau Nübling das Zimmer.

„Muttling, — guten Morgen!“  
Und er stürzt auf sie zu, umschlingt sie und küßt sie ab, ihm ist's als müßte er an ihrer treuen Brust Schutz suchen vor dem Gewitter, von welchem er weiß, daß es kommen wird, — weil es muß.

„Mein Jung, mein guter Jung, — gut geschlafen?“  
„Famos, Muttling, — famos, — wie könnte es auch anders sein unter der Eltern Dach!“

Die Mutter seufzt auf.  
„Nanu — Muttling!“

„Gede Gott,“ sagte sie ernst, „daß du immer bei uns in Frieden schläfst, du kennst das harte Leben noch nicht!“

Da zieht er sein Muttling wieder an sich und hält sie stumm umschlungen. Lise verläßt Klara Herbart das Zimmer und geht zum Gärtner. Sie weiß: einer Mutter Blick sieht scharf.

„Nun will ich aber aufbrechen, — wieviel Rehbühner soll ich mitbringen?“

„Nicht zu viel, Heinz, — zehn —, Vater wünscht, daß sie noch Ruhe haben, nächste Woche will er eine Jagd geben, da sollen sie noch gut halten!“

„Schön, Muttling, zehn, da werde ich in zwei Stunden zurück sein, bei dem Wnde liegen sie fest! — Aber wo ist denn Fräulein Herbart, mein Schwesterchen, geblieben?“

„Eben in den Park gegangen, — wahrscheinlich in den Gemüsegarten!“

„Und ich hab' nichts bemerkt!“  
Wenn man sie Muttling umschlungen hält, verzischt man leicht die ganze Welt, — nicht wahr, Heinz?“

„Ja, Muttling, — ja,“ antwortet er errötend und er weiß doch, daß er lügt.

„Vater ist auf dem Acker beim roten Schläger, such' ihn auf und bring ihn mit heim!“  
„Werde ich tun, Muttling, — Komm Hefe!“

Er nimmt Hut, Büchse und Jagdtasche, mit großen Sprüngen umkreist ihn der Hund.  
„Lebwohl, Muttling!“  
„Lebwohl, Heinz!“

Noch einen Kuß und dann geht er die Berandattreppe hinab durch den Park, folgsam der Hund an seiner Seite.

Die Mutter sieht ihm nach, sie ist nicht wenig stolz auf ihren Jungen. Wie er durch den Park schreitet, ruhig, selbstbewußt, die straffe Haltung verrät den Offizier.

Heinz sieht nicht links, er weiß, keine 200 Schritte drüben würde er Klara Herbart noch einmal die Hand drücken können, aber er fürchtet sich davor. Dann muß er aufschauen in ihre dunklen Augen — und, — nein, sagt er sich: es darf nicht sein, es darf nicht sein. Und doch weiß er, sein Kampf ist umsonst, er wird unterstgen, bald sogar, sehr bald. Empfindet er Freude darüber oder — Schmerz, er kann's nicht sagen, will sich nicht prüfen, so gerade so wie das Leben jetzt war, so war's schön, — unsagbar schön, dieses Wangen, dieser Hauch, — ja ein Hauch war's, ein süßer Hauch. Und sein junges Blut überlegte sich nicht, daß diesem Hauch ein Morgen folgen mußte, der ihn zurückrufen würde zur Wirklichkeit, zum harten Maß.

Durch die kleine Pforte verließ er den Park und war die sich nach rechts, dem Abhang zu.

„Allons, Hektor, — allons!“

Wie ein Pfeil flog der vor und suchte im kurzen Galopp kreuz und quer den Gang ab. Plötzlich stand er wie festgenagelt, leicht zitterte die lange Rute; das Gewehr schußfertig, schritt Heinz auf den Hund zu, der zog jetzt langsam vorwärts, dann stand er wieder. Da ging ein starkes Volk auf, zwei Schüsse fielen, zwei Hühner, ein drittes geflügelt, flatterte über den Boden hin. Hektor, der down gemacht während der Schüsse, sprang auf und apporzierte zuerst das krankegeschöpfene Huhn, Heinz nahm es und drückte ihm den Kopf ein.

„Such, apport, Hektor, — such, apport!“

„Such, apport, Hektor, — such, apport!“

(Fortsetzung folgt.)

**Traun, Stärken & Devers, G. m. b. H.**

Daresalam, Dodoma, Tabora.

**Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.**

Daresalam.

Neue Warenankünfte per Dampfer Swakopmund:

**Blutwurst in Staniol, gefochter Schinken, Sülze.**

Loose Kolonialwaren

Panama-, Stroh- und Fihüte. Reiseumägen, Uniformmühen.

Safari-Stiefeln

Reinbinden

Byssus-Hemden

Reitstöcke und Peitschen

Badetücher

Promenadenstiefeln

Segeltuchgamaschen

Nähutensilien

Regenschirme

Badepantoffeln

**Gummimäntel und Pelserinen.**

Billige Zink-Badewannen.

Zafelgeschirr

Zafelbestecke

Bierkrüge

Küchengeschirr

Kaffeemaschinen

Tisch- u. Hängelampen

Windleuchter

Sturmlaternen

Bürstenwaren

Wäscheleinen

Küchenhandtücher

Scheuertücher

Staubtücher

Berkefeld-, Delphin- und Leib-Filter

Turnapparate, Rackets, Fuß- und Faustbälle, Schach- und Halmaspiele

Zelte — Feldstühle und -Tische — Löwenfallen

Küchen- und Zafelwagen.

Wolffseife

Kosmodont-Zahnbürsten

Russische Zigaretten von A. N. Bogdanoff & Co. — Navy Cut Tabak

**Gewehre und Munition**

Wellblech

Cement.

Vertreter für Tanga und Hinterland

**Dr. Bürn & Co., Tanga.**

# Telegraphischer Bericht über die Marokkokrise.

5. August 1911, 4 Uhr 50 Min. morgens.

## Der Kaiser und seine Minister.

Aus Berliner amtlichen Kreisen verlautet, daß der Kaiser mit den vom Staatssekretär des Aeußern, Herrn v. Kiderlen-Wächter, getanen Schritten vollkommen einverstanden ist und daß die weiteren Verhandlungen in diesem Sinne geleitet werden. Die Vermutungen über einen Wechsel in der Politik des Auswärtigen Amtes durch persönliches, vermittelndes Eingreifen des Kaisers sind somit ins Wasser gefallen und eine baldige Regelung der bestehenden Schwierigkeiten ist kaum zu erwarten. Die deutsche Regierung zeigt keine Neigung, ihre weiteren Pläne und Absichten der Öffentlichkeit zu offenbaren.

Die gutunterrichtete „Frankfurter Zeitung“ glaubt nicht daran, daß die Verhandlungen ein baldiges Ende erreichen werden, betont aber, Deutschland tue sein möglichstes, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. Sie sagt ferner, der Kaiser billige vollkommen das Vorgehen seiner leitenden Mitarbeiter.

## Die neue Führer der französischen Ostarmee.

Die Reorganisation des französischen Kriegsrats erregt in der Armee großes Interesse. Zur Zeit ist derselbe zusammengesetzt aus dem Kriegsminister, dem Generalstabschef und einer Anzahl Abteilungschefs. General Jaffe ist zum Generalstabschef der Armee ernannt worden und wird im Kriegsfall die französische Ostarmee an der deutschen Grenze kommandieren.

## Die Ausweisung englischer Zeitungskorrespondenten aus Agadir durch die marokkanischen Behörden.

Die marokkanischen Behörden haben den Korrespondenten des Daily Express, Mr. Osler, und einen anderen Engländer aus Agadir ausgewiesen. Der Korrespondent des Daily Express in Tanger meldet, der Kommandant des deutschen Kreuzers „Berlin“ habe seine Vermittlung zu Gunsten Mr. Oslers angeboten, seine Dienste seien aber zurückgewiesen worden.

Großbritannien kündigt an, daß es wegen der Ausweisung von Mr. Osler und von Mr. McCullagh der Bestimmungen Gazette in Tanger und Agadir Repressivmaßnahmen ergreifen werde.

## Die deutsch-französischen Verhandlungen.

In Paris ist man ungeduldig wegen des konstanten Stillstehens mit Bezug auf den Fortschritt der deutsch-französischen Verhandlungen, während in Berlin die Agitation gegen einen Austausch Logos für einen Teil der französischen Kongokolonie im Wachsen begriffen ist. Die Ansichten der maßgebenden, amtlichen Kreise in beiden Hauptstädten gehen aber dahin, daß man

schließlich zu einer alle Teile befriedigenden, diplomatischen Lösung der Marokkofrage gelangen werde.

Die Mehrzahl der französischen Zeitungen fordern die Einberufung einer neuen, internationalen Konferenz wegen Marokko und werfen Deutschland vor, daß es mit Absicht die Verhandlungen in die Länge zu ziehen suche. In den Berliner Zeitungen herrscht ein hoffnungsvollerer Ton, wenn auch zugegeben wird, daß noch geraume Zeit vergehen könne, ehe man zu einem befriedigenden Abschluß der Verhandlungen gelangen wird.

Der französische Botschafter in Berlin, M. Cambon, und Herr von Kiderlen-Wächter haben sich im Prinzip über die Grundzüge der gegenseitigen Zugeständnisse geeinigt. Die Details derselben erfordern aber noch ein eingehendes Studium und werden nach ihrer Ausarbeitung dem Kaiser durch den Reichskanzler vorgelegt werden.

Eine halbamtliche Note teilt mit, daß zwar die zwischen Deutschland und Frankreich herrschende Spannung nachgelassen habe, doch bestehe noch eine breite Kluft zwischen den übertriebenen Forderungen Deutschlands und den für Frankreich möglichen Konzessionen.

Die alldeutschen Blätter sind über die Gerüchte empört, daß Deutschland den größten Teil seiner Kompensationsforderungen an Kongo fallen lassen wolle. Die alldeutsche Post greift den Kaiser auf das heftigste an, den sie dafür verantwortlich macht,

und bezeichnet den Wechsel in der Politik gegenüber Frankreich als nationale Demütigung und Schande.

Der von den amtlichen Organen in Berlin und Paris angeschlagene Ton wirkt verblüffend und verwirrend zugleich. Die Deutschen sind ohne Zweifel durch die neue Verhandlungsbasis mehr zufriedengestellt als die Franzosen, die der Ansicht Ausdruck geben, daß sich der politische Horizont wieder verdunkelt.

Telegramme aus Berlin und Paris bestätigen, daß sich Deutschlands Forderungen nunmehr auf das Hinterland von Kamerun im französischen Kongo beschränken. Der Lokalanzeiger sagt, daß das Verhalten Englands in der Marokkofrage die antienglischen Strömungen in Deutschland wieder wachgerufen habe.

Die Pariser Zeitungen geben zu, daß die gestrigen halbamtlichen Veröffentlichungen in Paris und Berlin ein Zeichen dafür seien, daß die Situation weniger kritisch geworden ist, wiederholen aber, es sei Irrtum, zu glauben, daß nunmehr alle Schwierigkeiten beseitigt seien. Sie weisen darauf hin, daß die französische halbamtliche Erklärung weniger kategorisch gehalten sei als die deutsche.

## Die Spanier in Alcazar.

Der spanische Kommandant von Alcazar hat der iherisianischen Garnison ein Ultimatum gestellt, entweder die Stadt zu verlassen oder sich dem Befehle Spaniens zu unterstellen.

## Postnachrichten für August 1911.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1	Abfahrt des R. P. D. „Swakopmund“ nach Europa	Post an Berlin 23. 8.
2	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
6	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
11	Abfahrt des D. „Goth“ der Union Castle Line von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 1. 9.
11	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Europa	Post ab Berlin 22. 7.
12	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
12	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bagamojo, und den Südstationen	
13	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Südafrika	
17	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
18	Ankunft des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 28. 7.
19	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Südafrika	
19	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamojo	
19	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
20	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 8. 9.
21	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Salale und Kilindoni	
22	Abfahrt des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 10. 9.
23	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Kilindoni und Salale	
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Ankunft des R. P. D. „Answald“ von Europa	Post ab Berlin 30. 7.
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfers nach von und Europa	
27	Abfahrt des französischen Postdampfers „Djemnah“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 15. 9.
27	Abfahrt des R. P. D. „Usambara“ nach Zanzibar	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 8.
28*	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban in Zanzibar	
30	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Zanzibar nach Bombay	
31	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban	

Anmerkung\*) Ankunft in Daresalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

# Majaga.

Von Dr. E. Th. Förste r-Moschi.

Kommt herüber zu mir aus dem eifigen Winter des norddeutschen Landes, kommt an den Fuß des eisglühenden Kilimandjaro, in die Sonnenglut der Tropen.

Ein weites Grasland — ringsum in der Ferne die himmelanstrebenden Berge — hier und da Dornbaum und Dornbusch, nur spärlich sonst nichts wie trocknes, gelbes Gras. Es flimmert die Luft wie über einem Hochofen, heiß brennt die Sonne auf den Schädel. Nur langsam schlängelt sich mein Zug von Trägern durch das dicke Gras, auf schmalen Pfaden, hinüber über die weite Steppe, zu einem saftig grünen Streifen von Bäumen, dem Galeriewalde des Himosflusses.

Ihr seid in einem geeigneten Weidelande der Majai. Steigt mit mir auf einen jener Grenzhügel und laßt den Blick umher-schweifen über das Grasland. Hier und da erblickt ihr einzelne Majai, Hirten mit Speer und Schild, andere mit Pfeil und Bogen, ihre hundert und mehr Kinder hütend, dabei zahlreiche Ziegen und Schafe. Das Land aber mit dem trocknen, doch nahrhaften Graze gehört mir. Und ich bin der „Vater“ einer Abteilung jener eigenartigen Majaileute samt ihrer Weiber und Kinder, der „Vater“ überberühmter Viehdiebe, die nun in deutsche Kultur gezwängt werden sollen. Sie hören meine Worte und nehmen meinen Lehrer an, den ich unter sie setze. Und abends, nachdem die Viehherden am Flusse getränkt worden sind — prächtige, mit Viehbestand gezogene Herden — pflege ich Rat mit dem Häuptling und seinen Leuten, drünten im Himosflusse, unter schattigen Bäumen. Hier gibt es jetzt keine Fiebermücken. Deshalb schlägt man gern das Zelt am rauschenden Wasser auf.

Stumm sitzen die Hirten umher, mehr Kriegeren ähnlich, auf Baumstämmen, Wurzeln und Steinen, vor sich hinstarrend; die Speere stehen in den Aferland gestökt.

Ich trinke die Milch in der Kürbisflasche von einem Majai-mädchen gebrachte vorzügliche Milch und erwarte ruhig, als ob ich nicht zu sagen hätte, die Anrede Majagas, des Häuptlings. Endlich hebt er an: „Du weißt, Herr, daß ich und meine Leute früher viele Jahre an diesem Lande gewohnt haben, und daß wir viele Kinder hier auf der Weide hatten. Weil aber hier und da den Wadschagga und Wazungu (Europäern) Vieh geraubt wurde, mußten alle Majai fort von ihren Weidestellen. Ich auch, zur Kaste der verachteten Speerschwärze (Fundi) gehörig, mußte dies Land verlassen, reich an gesundem Gras und frei von Fieber und Viehkrankheit. Der große Herr (Bezirksamtman) in Moschi wies mich und meine Leuten Land zu in Nähe, am Pangani-flusse. Da starben uns an 300 Kinder, auch wurden wir krank am Fieber. Ein neuer, großer Herr kam ins Land und ich durfte mit einem Teil meiner Leute zurück an den Himosfluß. Weil aber dies Land nur das demige geworden ist, so bitten wir dich, uns aufzunehmen. Lehre mich Bitter machen, wie die Wazungu sie lieben und Milch aufheben, daß sie nicht sauer wird. Sei unser Vater.“ —

Ein Gemurmel des Beifalls ging nach diesen Worten durch die versammelten Männer, Greise und Jungvolk. Viele schwarze, glänzende Augen sahen unverwandt auf mich, als wollten sie auf dem Grunde meiner Seele lesen.

„Majaga und ihr Leute des Majaga, höret meine Worte,“ redete ich sie an. „Die Rage läßt das Mäusen nicht. Der Majai wird Vieh stehlen, solange noch ein Majai im Lande ist. Ich soll euer Vater sein, der Vater der Diebe, meine Kinder sollen Brüder und Schwestern der Diebe sein? Es geht nicht. Der große Herr wird es verweigern.“

Ein Greis erhob sich und machte eine Handbewegung, als ob er einen Gegenstand weit von sich werfe. Majaga aber sprach zu mir in ergehendem Tone: „Ich selbst habe nie Vieh geraubt, denn Euer Kriegsführer Johannes nahm mich zu sich, als ich noch jung war. Ihm habe ich gedient und ebenso dem Hauptmann Merker, dem Freunde der Majai. Ich erhielt dann und wann Geld und Geschenke. Dafür erwarb ich Vieh und sandte es meinen Brüdern zur Weide. Als Johannes gegen die Merleute zog, machte er reiche Kriegsbeute. Auch ich erhielt einen Teil derselben. So erwarb ich seit jener Zeit mein Vieh. Es vermehrte sich. Ich kenne die Sitten der Wazungu und weiß wohl, daß ein Viehdieb bei ihnen keine Gnade findet. Ich habe meine Leute gelehrt und sie wollen die alten Sitten des Viehtriebes ganz und gar lassen.“

Wisse, der Majai pflegte auf zweierlei Art Krieg zu führen. Vielleicht ich und du und noch 10 oder 20 junge Krieger; wir pflegten heimlich Rat und schleichen in der Nacht — etwa in Moschi oder Marangu — in die Hütten der Wadschagga, binden das Vieh los und treiben es hierher in die Steppe. Mancher von uns wurde so erschlagen, das Vieh entging uns aber nie. Die Wadschagga waren zu feige, es aus der Steppe zurückzuholen.

Das ist die eine Art des Krieges. —

Besammeln sich aber 1000 und mehr Krieger an einem Ort, etwa hier am Himos, unter großem Lärm und Kriegsgefang, so ist das die andere Art des Krieges. Die Krieger gehen dann in einzelnen Gruppen am lichten Tage zu 200 und mehr in alle Landschaften rings herum am Kilimandjaro. Einzelne nach Kibogoto, andere nach Kiboscho, wieder andere nach Moschi, Marangu, Kombo und Uferi. Viele fallen; da kehren 10 nicht zurück, da 100, da zwei oder drei, aber das Vieh bringen jene, die übrig bleiben.

Nun wissen die Majai sehr wohl, die Deutschen wollen keinen Krieg, und ich glaube, daß nur die Majai, die bei den Engländern wohnen, hier ins Land kommen und stehlen. Meine Leute werden nicht stehlen.“

„Wollt Ihr mir selbst Euren Bruder bringen, damit ich ihn dem großen Herrn ausliefern, falls ich fremdes Vieh bei ihm finde?“

Eine zustimmende Bewegung unter den Leuten war die Antwort auf diese meine Frage. Ich aber fuhr fort: „Majaga, du hast gesehen, wie ich gestern die giftige Pußotter erschlug, die am englischen Grenzhügel gerade auf der Grenze lag. So mögt ihr die

englischen Majai erschlagen, die über die Grenze in mein Land kommen, um zu rauben. Die Wazungu lieben nicht schlechende Schlangen. Ich will euch auf mein Land nehmen, wie der große Herr es für gut findet. Doch nun höret, was ich tun werde. Ich werde einen Schreiber über euch setzen, dieser soll euer Vieh zählen und den Nachwuchs. Er wird jeden Mannes Habe an dessen Zeichen erkennen, wie ihr seit alters her es gewohnt seid. Finde ich aber, sein Zählen stimmt nicht mit eurer Habe, so werde ich den schwer bestrafen, der fremdes Vieh bei sich hat und ihn ganz verjagen. Seine Habe aber werden wir ergreifen und zum großen Herrn bringen. Mein Land hier ist viele Stunden weit und groß und kann einige Tausend Kinder ernähren. Vieh über 3000 an Zahl werde ich verkaufen und ihr sollt eure Habe über 3000 Stück Vieh zu Geld machen. Der Kaiser wird euch Briefe geben für euer Geld. Er wird auch für immer 100 Rupie euch im Jahre 4 oder 5 Rupie dazu geben. So bringt euch das Geld Kinder wie die Kuh das Kalb.“

Ein lebhaftes Hin- und Herreden folgte dieser meiner Rede. Majaga machte lachend seinen Leuten Erklärungen und wandte sich schließlich an mich:

„Wie sollen wir Geld zählen?“ sagen meine Leute.  
„Wie sollen wir Rechnung machen? Geld ist nichts für die Majai!“

Ein bedrücktes Schweigen der Menge folgte diesen Worten. Majaga wandte den Blick zu Boden und sah ganz in Gedanken versunken. So sah er regungslos eine Weile. Dann huschte ein Lächeln über seine Züge. Er wandte sich zu mir, und, scheinbar die Wegener seiner Leute völlig vergessend, begann er folgende Erzählung:

„Die Majai, das weißt du sehr wohl, mein Vater, waren einst ein Volk in diesem Lande, reich an unzähligen Kindern und Kleinvieh, gefürchtet von allen Stämmen, die mit der Hade den Boden aufwühlten, kriegerisch und stolz. Das war noch zur Zeit des Vaters des jetzigen obersten Häuptlings aller Majai — Lovelenga —, der jenseits der englischen Grenze wohnt.“

Er hatte den Sip in den Steppen nahe am Berge hier. Er war hoch an Jahren, ein Greis, als des Unglücks über sein Volk kam. Es ging eine Krankheit durch das Land, gleich einer Pest, und vernichtete fast sämtliches Vieh der Majai. Wenn du gestern noch 600 Kinder dein Eigen nanntest, dann blieb dir morgen vielleicht nicht ein Stück, sondern nur Ziegen und Schafe. Diese vermachten aber das große Volk der Majai nicht zu ernähren, das an Milch und Fleischkost gewöhnt war. Bald kam eine fürchterliche Hungernot über alle Majai. Viele starben, viele zogen fort und gingen, um zu betteln, in die Haine der Wadschagga mit ihren Kindern. Da war die Zeit der Noche für dies Bergvolk gekommen. „Seht diese stolzen Majai!“ riefen sie. „Sie verloren alle ihre Habe auf Befehl Gottes und starben, wie die Heuschrecken, im Regen. Auf, laßt uns über sie herfallen und sie töten.“ Und sie verjagten die Hungernen aus ihren Hainen und Hütten und nahmen deren Kinder, Mädchen und Knaben als Sklaven an sich. (Schluß folgt.)

# Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG.

Zweig Niederlassungen: Daressalam, Tanga, Bagamoja, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

**Import Bank u. Commission. Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company  
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°  
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**  
**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

[831

## MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant  
**LEIPZIG Brühl 34-36**  
empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle  
zu **Teppichen** mit natu-  
ralisierten **Köpfen**, **Klei-**  
**dungs- und Gebrauchsge-**  
**genständen** etc., sowie **Nat-**  
**urallisieren** und **Aus-**  
**stopfen** von Jagdtrophäen.  
Anfragen werden bereitwilligst  
beantwortet.

**Verzinte  
Drahtgeflechte,**  
Drahtzäune, Stacheldrähte,  
eiserne Narren,

Hugo Wolf &  
Paul Friedrich,  
Friedrichshagen  
bei Berlin  
Str. 19.  
Preisliste gratis  
franko. 803



Junger

**Kaufmann,**

perfekt in Buchführung, Kor-  
resp. u. a. Büroarbeiten, etwas  
Suaheli, sucht **Stellung.**  
Offerten unter D. 2. an die  
Exp. der D. D. N. B.

315]

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt

● ● **Record-Whisky!** ● ●

253]

## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telogr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Answald“	Capt. Matzen	24. Aug. 1911
„Admiral“	„ Kley	1. Sept. 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	22. Sept. 1911
„Usambara“	„ Greiwe	24. Sept. 1911

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	2. Sept. 1911
---------------------	--------------	---------------

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	19. Aug. 1911
„Feldmarschall“	„ Weiskam	9. Sept. 1911
„Windhuk“	„ Meier	30. Sept. 1911
„Prinzregent“	„ Gauhe	21. Okt. 1911

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	20. Aug. 1911
„Answald“	„ Matzen	1. Sept. 1911
„Feldmarschall“	„ Weiskam	10. Sept. 1911
„Windhuk“	„ Meyer	1. Okt. 1911

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	19. Aug. 1911
--------------------	------------	---------------

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“	Capt. Kley	3. September 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	24. Sept. 1911
„General“	„ Doherr	15. Okt. 1911

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unter-  
zeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-  
Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
Agentur Daressalam.

41]

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora  
**Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission**  
**Leichterei, Landen und Verladen**  
**Spedition. Schiffsabfertigung**  
**Petroleum und Kohlenlager**

**Vertreter für**

**Chartered-Bank of India Australia  
and China**

**Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co**  
(Lager am Platze)

**A. Strandes & Co., Bombay**

**Verein Hamburger Assecuradeure**

**Albingia Feuerversicherungs-  
Gesellschaft.**  
(General-Agentur)

**The Asiatic Petroleum Company**

**Wilkins und Wiese, Neu-Hornow**  
(Lager afrikanischer Hölzer)

**Norddeutsche  
Versicherungs-Gesellschaft**

**Lloyds Agenten**

**Andrew Usher & Co's Whisky**

**Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk**  
Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.  
**Ankauf sämtlicher Landesprodukte.**

[57]

Aus der  
**Guttentag'schen Sammlung**  
**Deutscher Reichsgesetze**  
 sind eingetroffen und empfeh-  
 len wir:

Ausführungsgeetze z. B. G.  
 Gesellschaft m. b. H.,  
 Unlauterer Wettbewerb,  
 Strafprozeßordnung,  
 Kolonialgesetzgebung,  
 Strafgesetzbuch,  
 Zivilprozeßordnung,  
 Bürgerl. Gesetzbuch.  
 .. ..

**Deutsch-Ostafrikan. Zeitung,**  
 G. m. b. H.  
 .. Daressalam. ..

## Zur Beachtung!

Wir bitten, bei Einreichung  
 von Offerten für Weiterren-  
 dung derselben stets Porto  
 beifügen zu wollen.

Expedition der  
**Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.**

# M. 10000

oder mehr als Hypothek per  
 Ende des Jahres zu vergeben.

Offerten unter E. O. 1001  
 an die Exped. der D. O. A. Ztg.  
 erbeten. [316]

## Frankfurt am Main :: Hotel Kölner Hof.

**Treffpunkt aller die deutsche Heimat besuchenden Afrikaner.**  
 Am Hauptbahnhof gelegen. — 150 Zimmer. — Elektrisches Licht. — Dampfheizung. — Fahrstuhl.  
 Mäßige Preise. — Großes Restaurant mit vorzüglicher Küche.  
 Die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ liegt auf.

275]

Der Besitzer: Hermann Laff.

## Das Inventar

des „Hotels z. schwarzen Adler“  
 wird Sonnabend, den 19. Aug.,  
 nachmittags 4 Uhr,  
 öffentlich meistbietend gegen  
 bare Zahlung versteigert wer-  
 den.

Wendte,  
 Rechtsanwalt  
 316]

# TR. ZÜRN & Co., Daressalam u. Tanga.

## Import

Alle Artikel für den  
**Eingeborenen-Handel.**

Lager in:  
 Tüchern,  
 Decken, Fulanas und  
 Hemden, Anzügen, Stiefeln etc.  
 für Eingeborene.

## Agentur

Vertreter für:  
**Herz & Schaberg, Berlin.**

**Johs. Schuback & Söhne, Hamburg.**

**Martin Gans Nachf., Hamburg,**  
**Lebensmittel für die Tropen.**

**Willm. Cooper & Nephews, Berkhamsted,**  
**Cooper's Präparat zur Viehwäsche.**

**Gerling & Götz Hamburg 1, Technisches Bureau,**  
 Wasseranlagen, Tiefbohrungen etc.

## Kommission

Kommissionsweise Vermittlung  
 aller Geschäfte.

Maker in:  
**Reis,**  
 und  
 Eingeborenen-Getreide  
 allen Produkten.

# MAX STEFFENS, Daressalam.

## Drogen-Abteilung.

### Toiletteartikel

Haarbürsten  
Kämme  
Taschenspiegel  
Taschenkämme  
Toilette-Essig  
Bartwasser  
Puder  
Parfümerien  
Mandelkleie  
Bademäntel  
Badetlicher  
Loofahschuhe  
Loofahpantoffel  
Seifen  
Haarwasser  
Bay-Rum  
Mundwasser  
Zahnbürsten

Ray-  
Seife

Dralle's  
Illusion

### Kinder- u. Krankenpflege-Artikel

Gummisauger  
Nestle's Kindermehl  
Kufek's dto.  
Hygiama  
Hämatogen  
Emulsion  
Sanatogen  
Somatose  
Watte  
Binden  
Verbandstoff  
Gummieinlagen  
Spritzen  
Gummiwannen  
Schutzbrillen  
Fieberthermometer  
Pflaster  
Bitterwasser

### Gebrauchsgegenstände

Putzmittel  
Nachtlichte  
Kleiderbürsten  
Nagelbürsten  
Desinfektionsmittel  
Lysol  
Lysoform  
Creolin  
Chinosol  
Tropenkoffer  
Kamelhaardecken  
Wäsche  
Mützen  
Schuhe  
Stiefel  
Strümpfe  
Tinte  
Thermos-Flaschen

Enos  
Fruit-Salt

Pears  
Sopp

Eau de Cologne No. 4711.

Shampooon! Stropin!

312]

Neu eingetroffen:

**Fürstenberg-Bier,**

Tafelgetränk S. M. des Kaisers.

**Höpfner-Bier, Karlsruhe.**

**Conserven in reicher Auswahl**

der Firma Koch, Braunschweig.

**Wilhelm Kontzi,**

Nahrungsmittel-Versandt.

Engros.

En detail.

## Versteigerung.

In der Nachlasssache des verstorbenen Regierungs-Baumeisters Dau kommt am

Donnerstag, den 17. August,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

im Hofe der Polizeiboma eine grosse Anzahl frisch eingetroffener

**Konserven und Getränke**

öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

I. A.

Fritz, Vollziehungsbeamter.

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad und Magazin, ev. auch einzeln, ab 1. Oktober oder auch früher zu vermieten. Näheres bei Rechtsanwalt Müller. 1317

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 71

**Putzgeschäft M. Kubnick.**

am Wismannendenkmal

empfiehlt in größter Auswahl:

Herren-, Damen-, Kinderhüte in Stroh und Filz,

Tropenhüte,

Schiffs-, Sport- und Prinz Heinrichmützen in blau Tuch und weiß, Straußenfedern, Sutblumen, Seiden- und Spitzenstoffe, Kleider- und Blusenstoffe, eleg. Kleiderbesätze, Nestengürtel, Herrenkrawatten, Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Badetücher, Kamelhaardecken, Damen- und Herrenwäsche, Kinderjäckchen, Lätzchen usw. — Briefkassetten, Lampenschleier, Papierservietten, Bilder- und Märchenbücher, Bleistifte, Federhalter usw.

sämtliche Kurzwaren u. Nähutensilien.

Vertreter der Firma Aug. Polisch, Leipzig, Hostlieferant.

„Grand Prix“, höchste Auszeichnung



Weltausstellung Paris 1900.  
Mailand 1906 u. Buenos Aires 1910.

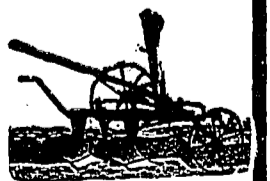
# RUD. SACK

## Leipzig-Plagwitz. G.

**Pflüge, Säemaschinen, Eggen usw.**

Export nach allen überseeischen Ländern u. Kolonien.

Gesamtumsatz: 1900 000 Pflüge,  
jährlich über 130 000 Pflüge usw.



**S**chenzi-Eselstuten und -hengste, Schlacht- und Zugochsen, Kühe, Zuchtbullen und Mastschweine, einheimische Zuchtziegen u. -Schafe, wie z. Schlachten kann stets liefern. — Zur Arbeiteranwerbung empfiehlt sich ebenfalls Farmer OTTO MAHNKE, CARLSWALD. Post und Telegraph Kilimatinde.



Karl Peters über die Entwicklung Ostafrikas.

Dr. Karl Peters, der Gründer unserer ostafrikanischen Kolonie, hat die Kolonie nach einer Reihe von Jahren jüngst zum erstenmal wiedergesehen. Er schildert im "Tag" die dabei gewonnenen Eindrücke. Aus seiner Darstellung spricht herzliche Freude über die günstigen Veränderungen, die er wahrnehmen durfte und die Folgerungen, die er daraus zieht, sind so heherzigenswert, daß wir uns nicht versagen können, sie auszugsweise wiederzugeben.

Es war — schreibt Peters — in der Tat ein Vergnügen, weil ich aus allem, was ich bei dem kurzen Aufenthalt in Tanga und Darressalam zu sehen bekam, den Eindruck gewonnen habe, daß die Kolonie im Emporblühen begriffen ist. Meine Landsleute scheinen es endlich gelernt zu haben. Eisenbahnen werden von beiden Häfenplätzen ins Innere vorgeführt, auf den Kilimandjaro und auf Tabora zu. Der beschämendste Zustand von heute muß doch in absehbarer Zeit aufhören, daß die Güter aus unseren Victoriaeekändern über Uganda nach Mombassa transportiert werden, um in den Weltmarkt zu gelangen.

Besonders habe ich mich gefreut, bei der Beamtenenschaft im Gegensatz zu früheren Zeiten gesunde kolonialpolitische Anschauungen zu finden. Daß der wesentliche Zweck der Verwaltung die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutsch-Ostafrikas ist, wird heute allgemein anerkannt. Ein höherer Beamter sprach diese uralte Grundwahrheit mit den Worten aus, daß "jeder von einem Deutschen in Ostafrika verdienter Taler ein nationales Verdienst sei." Ganz meine Ansicht seit 1883! Auf die wachsenden Bankkonten der deutschen Ansiedler kommt schließlich alles an, und auf die Einnahmequellen, welche deutsche Kaufleute und Gesellschafter sich gegenüber Zanzibar erschließen können. Alles andere ist Mittel zum Zweck. Nun, was mir in Tanga und Darressalam vor Augen gekommen ist, zeigt, daß dies allseitig erfaßt worden ist, und daß die Entwicklung sich bereits in dieser Richtung bewegt. Die Ausfuhr an Landesprodukten: Baumwolle, Hanffasern, Kautschuk ist im Steigen; und hübsches Geld ist besonders hinter Tanga durch den Rubberboom an der Londoner Börse verdient. Mancher Farmer hat seine Plantage mit gutem Gewinn an englische Gesellschaften verkauft. Das erfreuliche ist, daß die so ehrlich erworbenen Vermögen, wie ich höre, mit einer Ausnahme alle ihr Kapital wieder in der Kolonie angelegt haben. Das spricht Bände für sich selbst.

Deutschland darf aber auch mit Genugtuung sich sagen, daß wir ein Farmermaterial besitzen, wie es nirgendwo übertroffen wird. Gerade die Leute für eine Tropenkolonie: fleißige, intelligente Männer mit kleinem Betriebskapital! Darin schlagen wir unter anderen Großbritannien, und das ist der Grund, weshalb Deutsch-Ostafrika anfängt, Britisch-Ostafrika im Rennen zu überholen.

Sch will hier nicht den ganzen Umfang wirtschaftlicher Möglichkeiten darlegen, welche sich für Deutsch-Ostafrika eröffnen. Es ist ganz klar, daß auf unseren Hochländern — genau wie in Südafrika — sich mit der Zeit alle Arten von landwirtschaftlichen Kulturen betreiben lassen werden; es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß auch dieser Teil Afrikas noch reiche, unerschlossene Mineral-schätze besitzt.

Die deutschen Städte an der Küste machen durchweg einen äußerst sauberen und geordneten Eindruck. Sie sind nett und geschmackvoll angelegt und heben sich sehr vorteilhaft in dieser Richtung von den angrenzenden

britischen und portugiesischen Plätzen ab. Die Bevölkerung ist bescheiden, reinlich und gut erzogen.

Mit dieser Frage aber stehen wir vor dem Kernpunkt des gesamten afrikanischen Problems überhaupt. Nur wenn die Arbeiterfrage praktisch gehandhabt, die Entwicklung der Negerrassen in die richtigen Bahnen geleitet wird, dürfen wir hoffen, Deutsch-Ostafrika seiner eigentlichen Blüte zuzuführen. Und hier wird sich das militärische Moment in der deutschen Erziehung als vorteilhaft erweisen. Das versteht der Schwarze, damit ist ihm beizukommen, dadurch kann man auch das Arbeiterproblem schließlich organisierend lösen.

Ich hoffe, ich werde Gelegenheit haben, den vielen Aufforderungen zu einem längeren Besuch der Kolonie im Winter oder Frühling 1912 nachkommen zu können.

Natürlich hat mir meine letzte Reise entlang Ostafrika auch manchen wehmütigen Eindruck gebracht. Als ich von Ussuan den Nil aufwärts blickte, wo heute eine regelmäßige Eisenbahn- und Dampferverbindung den Sudan mit Gondokoro in Emin's alter Provinz und mit Uganda verbindet, dem großen Reich am oberen Nil, welches Deutschland hätte haben können; als wir an der Somalküste von Ras Mul: bis zum Suba entlang fuhren, die einst uns gehörte, und wo Italien heute erfolgreich die Erschließung des Innern anbahnt; und als die Komoren und Madagaskar östlich von uns lagen, wo seinerzeit ebenfalls unsere Flagge geweht hatte.

Was für einen Wert afrikanischer Grund und Boden als solcher hat, lehrt der steigende Preis jeder Landkonzession in diesem Erdteil. Das allein beweist, daß ich und meine Freunde recht hatten in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Darressalam für den Monat August 1911.

Table with columns: Datum, Hochwasser (a. m., p. m.), Niedrigwasser (a. m., p. m.). Lists tide times for August 1911.

1. Erstes Viertel. — 9. Vollmond. — 17. Letztes Viertel. — 23. Neumond. — 31. Erstes Viertel.

Ein guter Rat.

Lebertran ist erwiesenermaßen ein Stärkungsmittel von ungewöhnlich hohem Nährwert. Ungeachtet dieses Vorzuges ist sein Gebrauch in den Tropen nicht so allgemein, wie es wünschenswert wäre. Hauptfächlich wohl wegen seines unangenehmen Geschmacks und der schweren Verdaulichkeit, dann aber auch, weil man vielfach der Meinung ist, ein fetthaltiges Kräftigungsmittel sei in der heißen Zone zum mindesten überflüssig. Diese Ansicht ist aber irrig, denn gerade in den Tropen, wo sich leicht Unterernährung und damit ein dauernder Zustand von Erschöpfung und Schaffheit einstellt, muß der Organismus durch richtige Ernährung widerstandsfähig und leistungsfähig gemacht werden. Hierzu eignet sich Scotts Lebertran-Emulsion ganz vorzüglich. Sie enthält neben einer Reihe kräftigender Bestandteile in der

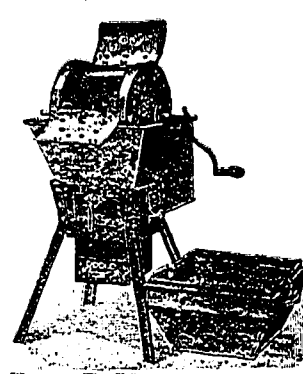


Hauptfache allerfeinsten Norweger Lebertran, der in dem einzigartigen Scottischen Herstellungsverfahren so leicht verdaulich gemacht ist, daß selbst ein geschwächter Magen keine Mühe hat, Scotts Emulsion zu verdauen. Da sie außerdem appetit-anregend und wohlgeschmeckt ist, wird sie allgemein gern genommen. Wer die alte Spannkraft zurückgewinnen und seinen Körper leistungsfähig erhalten will, gebrauche daher zur Unterstützung der täglichen Nahrung Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nach Maß, sondern nur in verfertigten Originalflaschen zu haben mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Export & Import, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Nitrohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt, Mandel- und Gauthieriaöl je 2 Tropfen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Vorzüge der Johnson'schen „Voll dampf“-Waschmaschine, die wir in Abbildung hier neben bringen, sind so bedeutend, daß sie jedem anderen System vorgezogen werden sollte. Sie benötigt infolge ihrer eigenartigen konischen Form außerordentlich wenig Wasser, trotzdem wird aber die Reinigung der Wäsche hierdurch in keiner Weise beeinträchtigt, sondern die Wäsche wird bei größter Schonung blendend weiß gewaschen. Eine weitere Ersparnis wird durch diese Bauart an Feuerung und Eisenmaterial gemacht.



Die Maschine ist außerordentlich solide gebaut bei Verminderung unnütigen Gewichtes, der Dien ganz aus Schmiedeeisen also bruchfest und nur die mit dem Feuer in Berührung kommenden Teile aus Gußeisen; diese Teile sind auswechselbar und leicht zu ersetzen. Für Gegenden, wo nur mit Holz, oder anderem leichtem Brennmaterial geheizt wird, wird gegen geringen Mehrpreis ein Ofen mit extra großer Feuerungsraum geliefert. Die ganze Maschine ist außerordentlich leicht zu transportieren und die Handhabung ist eine so einfache, daß Kinder zu der Wäsche mit Johnson's „Voll dampf“-Waschmaschine verwendet werden können. Die Ersparnis, die durch Verwendung der „Voll dampf“ bei der Wäsche erzielt wird, befreit sich auf ca. 75 Proz. gegenüber dem alten Waschverfahren. Einen ganz besonderen unschätzbaren Vorteil bietet die „Voll dampf“-Waschmaschine dadurch, daß ihre einzelnen Teile vielfach anderweitig im Haushalt und in der Wirtschaft verwendbar sind. Die Maschine vereinigt Wasserkoch- und Fruchtentknochel-, Bade-, Heiz-, Platt- und Kochofen, Desinfektionsapparat, Bettfedernreinigungsmaschine und Dämpfer, Waschgefäß, Kinder-, Sitz- und Fußbadewanne in sich. Jeder Hausfrau muß es zu schätzen wissen, was es zu bedeuten hat, noch etliche große leicht transportable Gefäße, wie sie die Ober- und Unterteile der Maschine bieten, jederzeit zur Verwendung zu haben, zumal diese aus starkem Blech und im fertigen Zustande verzinkt, also vollständig rostfester sind. Der beste Beweis für die allgemeine Anerkennung, die die „Voll dampf“ gefunden hat, ist der bisher erzielte Umsatz von über 180000 Stück.

Noch eins muß zum Schluß erwähnt werden; für eine gute Waschmaschine sind auch unbedingt gute Waschmittel erforderlich. Für den Fall, daß einwandfreie Mittel nicht zur Hand sein sollten, liefert die Firma J. N. Johnson, Akt.-Ges., Zübingen bei Erfurt, die Fabrikantin der Maschine, eine Seifenpulver, welches nur aus beste empfohlen werden kann. Auch ein neues Bleichmittel, daß selbst bei falscher Anwendung vollkommen unschädlich ist „Johnson's Rasenbleicher“ liefert die Firma. Es enthält 4 1/2 Proz. aktiven Sauerstoff, während die meisten Mittel nur 2 Proz. enthalten. Das Seifenpulver wird in Paketen à 1 Pfund und Johnson's Rasenbleicher in Beuteln à 15 Gramm geliefert.

Neues vom Büchertisch.

Der Tropenpflanzer. Zeitschrift für tropische Landwirtschaft, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees. Wirtschaftl. Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft. Herausgegeben von D. Warburg, Berlin u. F. Wohlmann, Halle a. Saale. Heft 7, Juli 1911. Hierzu Heft 4 der Beilage des Tropenpflanzer, Verlag des R. W. K., Berlin NW., Unter den Linden 43.

Postnachrichten für September 1911.

Table with columns: Tag, Beförderungsgelagenheiten, Bemerkungen. Lists shipping schedules for September 1911.

Erstklassige

Munition

liefert umgehend gegen Nachnahme:

Kolonial-Versandhaus

Gross-Lichterfelde. — Berlin.

Bitte auch illustrierte Preisliste zu verlangen, welche auch bei der D.-O.-A.-Zeitung ausliegt. [300

# F. GÜNTER

Bau- und Möbeltischlerei.

## Fertige Möbel

stets auf Lager.

Anfertigung von Möbeln

— nach Angabe —

in europäischem, hiesigem und indischem Holz

— zu billigsten Preisen —

in solidester Ausführung.

**Prompte Bedienung.**

**THE BEST SCOTCH**



**Perfection**

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH, BIRMINGHAM, LONDON

Vertreter für D. O. A.: **Wm. O'Swald & Co.**

Platzvertretung Daressalam: **Anthon & Fliess**

138]

Auf dem  
ganzen Erdball  
verbreitet.

**Smith  
Mackenzie & Co.**  
Zanzibar u.  
Mombasa  
Allein-  
vertretung.

# C. Vincenti

**Daressalam.**

**Photo-  
Spezialhaus**

**Werkstätte für  
Photokunst**

Gegründet 1894.

**Apparate, Objektive.**  
Vertrieb von Zeiss-, Goetz- u. Voigtländer-  
Fabrikat.

(Preislisten auf Wunsch).

**Platten-, Plan-, Block- u. Roll-Film**  
in allen gangbaren Formaten  
(für Vera- und Glyphoskope).

**Geloidin-, Gaslicht-, Brom-,  
Actinos- u. Autopapiere**  
sowie Post-Karten.

**Sämtliche  
Chemikalien und Utensilien.**

Großes Lager in  
**Bütten- u. Künstler-Karton,  
Einsteck- u. Einklebe-Alben**  
in modernster Ausstattung.

**Photographie-  
Ständer, -Leisten, -Rahmen**  
aus europäischen u. afrikanischen Holzarten.

**Einrahmungen**  
in allen Arten und Größen.

**Reparaturen,**  
An- u. Verkauf von Apparaten.

**Ausrüstung von Expeditionen  
und Plantagen.**  
Auskünfte und Belehrung  
stets zu Diensten.

[260 b

**Rob. Reihelt,** Berlin C.  
Stralauerstr. 52.  
Spezialfabrik für kompl. Tropen-  
zelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.  
Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.

Wasserlichte Segeltruche  
bis 300 cm.



Ochsenwagen-  
sowie Baggendecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden,  
Expeditionen, Gesellschaften.  
**Illustrierter Zelt-Katalog gratis**  
Telegramm-Adresse: ZEITREICHELT BERLIN.

## Felddienstrübungen

für  
farb. (ostafrikanische)  
Truppen

von  
**E. Zigmann**

Hauptmann und Kompagnieführer in der  
kaiserlichen Schutztruppe für D. O. A.  
57 Seiten 8° mit 16 Skizzen.  
Preis gebunden 3. — Rp. (M. 4. —)  
brochüriert 2.25 " ( " 3. —)  
Zu beziehen durch den Verlag:  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung  
G. m. b. H.,  
Daressalam.

## Weltdetective „Globus“

Berlin W 35, Potsdamerstr. 114  
Personal- u. Familien-Auskünfte.  
an allen Orten der Erde discret.  
Ermittel: Beobachtungen, Prognosemat.  
Erscheinungsbeweise, erforscht Alles  
242] überall.

## Baumwollsaat.

Durch Anschaffung modernster Reinigungsma-  
schinen können wir gut sortierte, sorgfältig gereinigte  
Baumwollsaat der ägyptischen Sorten Abassi und  
Mitaffisi abgeben. Die Originalsaat wurde von uns  
direct von Züchtern aus Aegypten bezogen. Sorg-  
fältiges Auswählen der Varietäten, besonders Hindi,  
bietet Gewähr für Sortenreinheit. Unsere vorjäh-  
rige Ernte, sowie der diesjährige Stand unserer  
Felder beweisen die Güte unserer Saat. Bereits  
im Vorjahr lieferten wir an das R. W. K. und  
verschiedene Pflanzungen. Wir liefern jedes Quan-  
tum in unseren Säcken frei Salale zum Preise von  
Rp. 6.— per 50 Kg. Anmeldungen bitten wir  
schon jetzt machen zu wollen. Eine Besichtigung  
der Anlage ist Interessenten gern gestattet.

„Rufija“-Pflanzungs-Gesellschaft  
mit beschränkter Haftung.

In Vollmacht  
**Hoffmann.**

Tel.-Adr.: „Willibald“

# WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien)

Import



Bank u. Commission



Export

## Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg,  
S. L. Behrens & Co., Manchester,  
Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,  
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,  
Davis & Soper, London.

Lager in: Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.  
Getränken, Cigarren.

Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,  
Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa  
und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.  
Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.

[238]

## C. LÜCK'S Antirheumatikum

nur echt und  
wirksam von

C. Lück, Kolberg  
in Pommern (Deutschland)

bei

Rheumatismus  
Sehnenzerrungen  
Erkältungen der Glieder  
Gelenkreissen

Reellste bewährte Einreibung

Werde gesund-Broschüre gratis u. franko.

## Reise- Tintenfüßer

vorrätig bei der  
Deutsch-Ostafrik. Zeitung.  
G. m. b. H.,  
Daressalam.

Telephon No. 44.

## Carl Becher, Daressalam.

Telegr. Adr.: „Eisenlager“.

### Eisenwaren-Spezialgeschäft

Großes Lager in erstklassigen Plantagenwerkzeugen:

Buschmesser, Hauer, Aexete, Hacken, Sicheln, Sensen etc.

Bei größerem Bedarf stehe ich mit Gratismustern gern zu Diensten.

[115]

# GRAND-HOTEL TANGA.



Erstes Haus im Norden der Kolonie.

Münchener und Pilsener Bier vom Faß.

J. DUSEK.

# Hotel Deutsches Haus, Morogoro.

Gegenüber dem Bahnhof.  
Edele Küche. — Bestens gekühlte Getränke.  
Warme Speisen  
bei Ankunft der Personenzüge von Dar-es-Salaam und Dodoma  
innerhalb 5 Minuten. Der Zug hält 20 Minuten.  
Aufmerksame Bedienung.  
Restauration :: franz. Billard :: Bar  
Saubere Fremdenzimmer — Ausspannung.

## Unternehmungen.

Vermittlung im An- und Verkauf von  
Pflanzungen.

## Neuanlagen

von Kautschuk-, Sisal-, Kapok- und Baumwoll-  
Pflanzungen unter günstigsten Bedingungen.  
Expedition — Kommission — Gefellung von Trägern.

3001 Garbe & Kegel.

## Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stühr's Caviar  
Stühr's Sardellen  
Stühr's Krabben  
Stühr's Krabbenextract



711 Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

## Zentralbahn-Hotel Kilossa.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Rein-  
liche, guteingerichtete Zimmer: zu jedem Zugverkehr  
warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck  
und das Verladen von Vieh (1/2 Rp. pro Stück) ab  
hiesigem Plaze zu billigen Preisen.

Leo Könisch.

## Hans Wolf

Gammstadt i. Württemberg  
baut

komplette Beleuchtungsanlagen  
für Acetylen oder Luftgas.

Beste und billigste Beleuchtung für Städte, Fabriken,  
Hotels, Plantagen und Privathäuser.

Einfachste Bedienung und Montage.

Neuheit! Neuheit!

Acetylen-Hängeglühlicht.

Schönstes und billigstes Licht der Gegenwart.

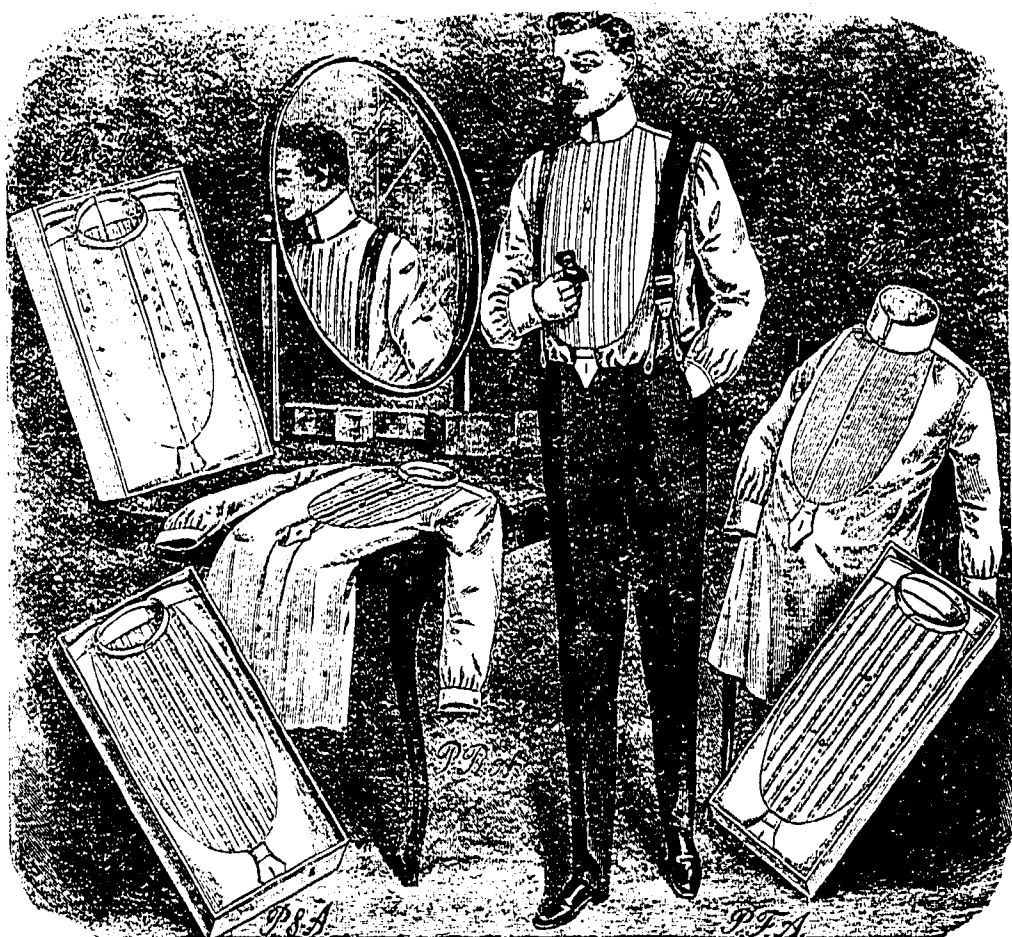
Eine Lampe mit 75 Kerzenstärke pro Stunde nur  
ca. 1 1/2 Pfennig.

Preislisten und Kostenvoranschläge gratis.

Bei Anfragen bitte angeben, wieviel Lampen und ungefähr wieviel  
Meter Rohr nötig sind.

Sämtliche Maschinen-Werkzeuge für Metall-  
und Holzbearbeitung billigt.

2021



## Herrenwäsche

eingetroffen bei

Paul Bruno Müller.

Expedition

1295

Expedition

Max Littna  
Daressalam.

Coulanteste Ausführung  
sämtlicher  
Aufträge.

Commission

Vertretung

## Gailer & Thomas

Inhaber: Heinrich Thomas

empfehlen sein großes Lager von frisch eingetroffenem:

gekochten und rohen Schinken

geräucherten Speck

diverse europäische Wurst

ff. Aufschnitt

Schweizer,

Silfiter-

Holländischer

Bayrischer Bier-

Edelweiß-

Ramatour-

und diverse andere

Käse.

Vollheringe — Bratheringe — Mal in Del

Salzgurken — 1<sup>a</sup> Flomenjchmalz

Heiße-Heiße jeden Mittwoch  
und Sonnabend.

Frisch eingetroffen von Swai:

Leber-, Blut- u. Mettwurst, Leberpastete.

Ia. Tafelbutter

Frankfurter u. Halberstädter Würstchen.

## W. Leischke, Uhrmacher.

Reparaturen

und

Neuanfertigung

jeder Art.

Staub- und wasserdichte  
Minenuhren stets auf

::: Lager. :::

## Auktion.

Auf Anordnung der Taxa-  
toren wird das in unserem  
Kohlenlager durch Feuer,  
Wasser und Rauch beschä-  
digte Quantum von

ca. 1000 (Tausend) Tons  
Cardiff-Kohlen

am kommenden Dienstag  
Nachmittag um 3 Uhr meist-  
bietend in öffentlicher Auk-  
tion versteigert.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über  
das Vermögen des Griechen Dimitrios  
Tsavalos aus Jringa ist zur  
Abnahme der Schlussrechnung  
des Verwalters, zur Erhebung  
von Einwendungen gegen das  
Schlussverzeichnis der bei der  
Verteilung zu berücksichtigenden  
Forderungen — der Schluss-  
termin auf

den 2. September 1911,

vormittags 11 Uhr

vor dem Kaiserlichen Be-  
zirksgericht bestimmt.  
Daressalam, den 11. August 1911.  
Kaiserliches Bezirksgericht.

Goldfüllfederhalter in diverser Ausführung.  
Deutsch-Ostfr. Zeitung.